

einen Beweis erbringen für die Existenz von Frauen über 30 Jahren (und über 105 Pfund) ums Jahr 1930.

*Die Funde 3705ff.:*

Sie zeigen in der Vitrine von 1910 ein Wesen mit der betonten Entschlossenheit, „flott“ zu sein. Es radelt, und zwar mit Ausrufezeichen. Es fordert den Wind ausdrücklich auf, ihm die Haare zu zerzausen. Es sitzt so keck wie möglich auf dem Geländer und baumelt auch noch mit den Beinen dazu. Ja, es raucht sogar, und zwar mit Herausforderung. Selbstverständlich hieß auch eine Zigarettenmarke nach ihm. Es läuft auf der Skala von „schelmisch“ bis „frech verwildert“.

Die Zeit hat diese ungeschickte Vorpostensappe längst wieder zugeschüttet. Immerhin gehört auch das Girl mit zu den (natürlichen) Müttern des späteren Jungen Mädchens.

\*

Man kann weitersuchen nach Abdrucken des Pflänzleins in den reichen Gesteinsschichten Goethes. Er hatte für weibliche Jugend eine sehr erwünschte Sympathie.

Um es sogleich zu sagen: wir finden nichts, was unserer heutigen Vorstellung und Nachbarschaft des Jungen Mädchens entspricht. Nicht einmal diese Bezeichnung.

*Präparat G, 37:*

Das Mädchen, mit dem der Fünfundzwanzigjährige, wenn auch etwas spielerisch, schon verheiratet gesehen wurde, das schon das Bewußtsein einer „Schwieger-tochter“ ins Elternhaus brachte und die Mutter die alten Kinderwiegen mustern ließ, — diese „Liebe, Verständige, Schöne, Neigungsvolle und Leidenschaftslose“, wie sie mit guten Abschiedsworten genannt wird —, sie ist sonst nicht anders eingeführt als „das Frauenzimmer“. Und ebensowenig umschreiben die „Ruhe ihres Betragens“ und ihre „höchlich gerühmte häusliche Tätigkeit“ die heutigen Anerkennungsehrgeize unserer Jungen Mädchen.

Wie verhält es sich aber mit Lili, die vielleicht eher schon etwas „Junges Mädchen“ war, zumal Goethe ganz offenbar nicht recht mit ihr, nämlich mit irgendeiner Uneinbeziehbarkeit, fertig geworden ist? Im

*Präparat G, 44*

finden wir einen fast klassischen Beitrag zu einer Definition: daß Lili eine „gewisse Gabe, anzuziehen, an sich habe bemerken müssen, womit zugleich eine gewisse Eigenschaft, fahren zu lassen, verbunden sey“. Wozu die für den Vorgang ebenfalls klassischen Verse gehören von „Muß in ihrem Zauberkreise leben nun auf ihre Weise . . .“ und „War ich guter Junge nicht so selig in der öden Nacht?“ und „Bin ich's noch . . .?“

Aber nein, es ist auch damit nichts. Man sehe Lili im Salon, „im eleganten Modeputz“, im geselligen Leben, in der bedeutsamen Geburtstagsfeier — und erfahre dann, daß sie 16 Jahre alt war und nun also 17 wird, ganze 17 Jahre! Dies ist kein junges Mädchen. Dies ist eine *junge Dame*.

\*